

(Frankreich-)Reisen bilden

Autor(en): **Sautter, Erwin A. / Slíva, Jíí**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

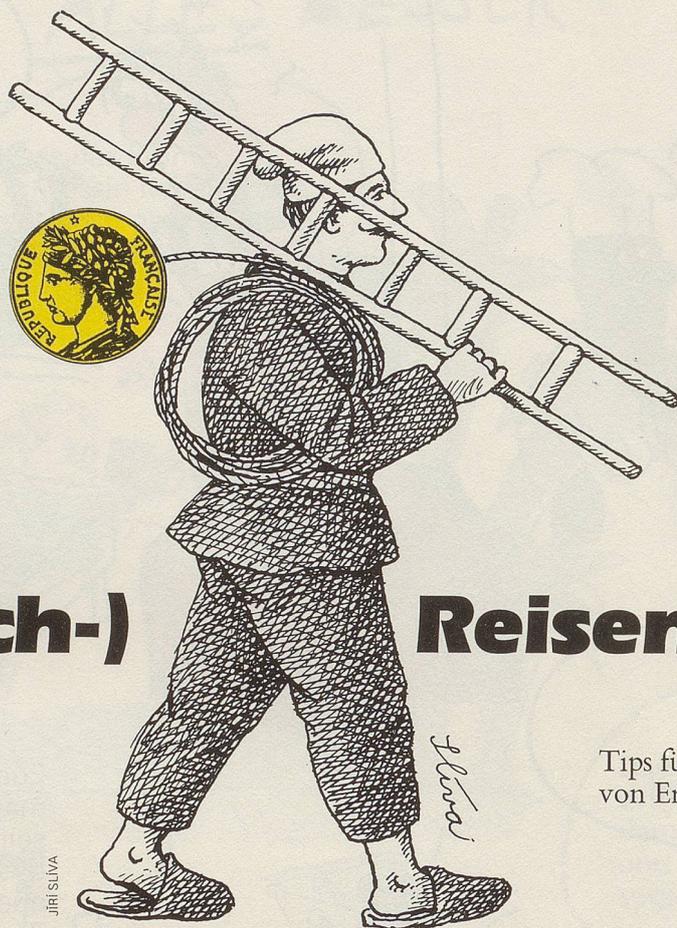
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



(Frankreich-) Reisen bilden

Tips für Hinterwäldler
von Erwin A. Sautter

Weil Thomas Cook (1808–92) überzeugt war, dass das Reisen in ferne Länder etwas zur Bildung beitragen könne – das Reisen aber nicht ohne heimliche Tücken sei –, gründete der ideenreiche Brite das erste Reisebüro – und das in der Industriestadt Leicester am River Soar.

Wer mit dem Fahrzeug Richtung Frankreich aufbricht und in Basel die Grenze bei der modernsten Zollstelle mit Autobahnanschluss zum Flughafen überquert, der tut gut daran, sich vorher mit fremden Devisen einzudecken, denn eine Wechselstube ist dort (noch) nicht zu finden. Wie wir später beim Eidg. Zollamt Basel/St-Louis in Erfahrung bringen konnten, soll sich dort 1990 einmal eine Bank installieren.

Was bei uns grün ist, das ist in Frankreich blau: die Autobahnsignalisierung. Dafür darf dort mit 130 km in der Stunde gefetzt werden, wenn's nicht gerade regnet: bei Regen gelten gesetzlich 110 km! Überholt wird man auch bei 130 plus. Also wie auf heimischen Rennstrecken. Dem Überseer zuliebe wäre es bald an der Zeit, sich europäisch auf eine Farbe für die Autobahn zu einigen. Wer sich wem anzupassen hat, das hat mit Blick auf die Europäische Gemeinschaft wohl keine Preisfrage mehr zu sein.

Wir müssen gelegentlich mit der Umbemalung beginnen und auch der Vignette einen blauen Grundton verpassen.

Die bargeldlose Zukunft hat zwar auch in Frankreich schon lange begonnen. Doch längst sind nicht mehr alle Kreditkarten kreditwürdig. Im Hotel Metropole am Bahnhofplatz von Metz war man jedenfalls recht wählerisch und entschied sich schliesslich für den PTT-Postcheque und pfiff auf amerikanischen Plastic wegen zu hoher Kommission. (Hätten wir in Basel einen Geldwechsler am Zoll getroffen, dann wären wir gar um diese Erfahrung gekommen, weil wir – altmodisch und praktisch wie wir sind – Noten in der Landeswährung hinblättern. Und damit basta! Nachtrag: Im Bahnhof Metz gibt es einen Change-Schalter.)

Frage der Woche: In was für ein Projekt im Norden Frankreichs und unweit der Grenzen zu Belgien, Luxemburg und zur Bundesrepublik investieren Gesellschaften und Persönlichkeiten, wie die Groupe Suez, His Royal Highness Ben Abdul Aziz, Dr. T.A. Ghazzawi, M. El Khereiji, M. Ahmad Saleh Kaki, M. Mohammed Saleh Kaki, M. Abdullah Ali Kanoo und M. Abdullah Qassim Kanoo – um nur diese zu nennen – Millionen französischer Franken?

In eine Welt der Schlümpfe, in den im April 1989 eröffneten Freizeitpark «Big Bang Schtroumpf» mit Sonderbahnhof, Autobahnanschluss und nahe der Flughäfen Luxemburg, Saarbrücken und Strassburg.

Schweizerischen Freizeitparkplanern dürften die Tränen im Gesicht stehen, wenn sie sich ins Traumland bei Hagondange an der Voie Romaine begeben; nicht nur Tränen der Rührung, sondern des ehrlichen Neides. Der Mittelpunkt der lothringischen Eisenindustrie und Kohlewirtschaft wurde zur Kapitale der Schlümpfe mit meist arabischen Pässen.

Schön und erlebnisreich ist auch immer wieder die Heimkehr ins Land, wo Milch und Honig fliessen. Da wollten wir uns in einer schweizerischen Raststätte (Gunzgen-Stüd am 30. Juli) mit etwas Kühlem erlaben. Die kalte Milch war lauwarm und vier Tage zu alt (Verkaufsdatum: 26. Juli). Der Hinweis des Kunden liess die Dame an der Kasse so kühl, wie frische Milch hätte sein müssen. Und das auch an einem Sonntag. Und im Alpen(milch)land Schweiz, das doch noch immer die Milchschokolade im Werbeaner führt.